

Geld, Gier und Gott - Die inneren Ursachen der Krise

Ein Aufruf an die Eigenverantwortung des Menschens

Die Medien haben die Verantwortlichen für die Wirtschafts- und Finanzkrise längst ausgemacht. Es ist die Gier einiger weniger Banker und Fondsmanager gewesen, die mit hochspekulativen Finanzderivaten den Crash in Bewegung gesetzt hat. Diese Denkweise ist altbekannt und über Menschheitsgenerationen bewährt. Zum einen enthält sie Elemente eines Führerdenkens, das die Macht des Volkes untergräbt, zum anderen sucht sie nach externen Schuldigen für Missverhältnisse.

Die eigene Beteiligung wird tabuisiert und verschwiegen. Aus meiner Zeit als Mitarbeiter der Nürnberger UmweltBank weiß ich, dass die Gier die Bevölkerung quer durch alle Schichten gepackt hatte. Menschen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten fragten nach bis zu zweistelligen Zinsen für sichere Anlageprodukte. Diese konnte und wollte die UmweltBank ihren Interessenten und Kunden nicht bieten, woraufhin viele ihr Heil bei konventionellen Banken suchten, die anscheinend dieses Verlangen erfüllen konnten. Kein Banker kann einen Menschen zwingen, ein bestimmtes Finanzprodukt zu kaufen. In einer freien Gesellschaft ist der Mensch eigenverantwortlich für sein Handeln. Wenn er nicht danach fragt, wie sein Geld verwendet wird und wie die hohen Zinsen erwirtschaftet werden, kommt er nicht nur seiner eigenen Verantwortung nicht nach, sondern ermutigt die Banker, ihre nicht transparenten Machenschaften weiter fortzuführen. Es ist dagegen äußerst bequem, sobald diese Kooperation nicht mehr funktioniert, die Banker für ihr Verhalten als Schuldige der Krise auszumachen.

Dass diese Sündenbocksuche auch beim deutschen Volk so verbreitet ist, zeigt, dass wir bislang wenig aus der deutschen Geschichte gelernt haben. Denn Führungskräfte können nur wenig bis gar nichts ausrichten, wenn sie nicht die breite Unterstützung der Basis, der einfachen Kooperationspartner, haben. Dazu zählte damals wie heute der einfache Bürger, der getrieben vom egoistischen Streben nach persönlicher Bereicherung und Verbesserung seiner Lebenssituation auf Kosten Dritter, ein ganzes System der Ausbeutung und Vernichtung stützt. Zum Erreichen und Bewahren von Job, Auto und Immobilie wird nicht viel nach Sinn und Gerechtigkeit gefragt. Gejammert und geklagt wird dann aber, wenn der Verlust droht. In den unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen variieren lediglich die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten, die Denk- und Verhaltensmuster sind jedoch gleich.

Es ist auch leicht und bequem, den Führungskräften nach dem Systemzusammenbruch den Prozess zu machen, um von der Mitverantwortung der einfachen Bürger abzulenken. Leider rechtfertigen sich diese Bürger gerne mit Ausflüchten über die eigene Ohnmacht. Die Medien begleiten sie darin wohlwollend, indem sie fleißig über eine katastrophale Welt berichten, an der ein Einzelner nichts ändern kann. Beliebt beim Bürger sind auch Vergleiche mit anderen Menschen und Zuständen, denen es besser oder schlechter geht. Zum Beispiel werden Missstände häufig akzeptiert, da „es woanders noch schlechter ist“, „woanders auch nicht besser ist“ oder „woanders genauso schlecht ist“. Diese Ausflüchte kommen besonders gehäuft im Berufsleben zur

Rechtfertigung des Arbeitsalltages vor. Als positive Antriebskraft füttert andererseits die Orientierung an den Reichen und Schönen das eigene konforme Verhalten und Streben, da man/frau es ja anscheinend grundsätzlich bis nach ganz oben schaffen kann. Diese Führungspositionen sind also attraktiv, genauso in der Politik. Der einfache Bürger gibt sich lieber der Illusion hin, er würde in den entsprechenden politischen Führungspositionen beeindruckende verantwortungsbewusste und weitsichtige Lösungen produzieren, als seine eigene Verantwortung in seiner gegenwärtigen realen Situation als einfacher Mensch wahrzunehmen. Ganz ähnlich auch beim Phänomen „Fußball“, bei dem Millionen von Fernsehsportlern selbstverständlich der bessere Trainer und Spieler sind, die ideale Aufstellung längst wissen, Traumpässe spielen könnten und Tore schießen würden, bei denen Weltklassefußballer längst real gescheitert sind. Ja, wenn sie nur tatsächlich in der entsprechenden Positionen wären! Dann würde die Illusion des Egos wohl schnell und schmerzhaft platzen, der bessere Mensch zu sein.

Wer als einfacher Bürger durch sein Verhalten einen globalen Kapitalismus stützt, indem er seinen Konsum und Besitz zur persönlichen Bereicherung und Verbesserung seiner Lebenssituation auf Kosten Dritter durchsetzt, trägt die volle Mitverantwortung an der ökologischen Ausbeutung und Vernichtung auf Kosten von weiten Teilen der gegenwärtigen Generation und der Gesamtheit aller zukünftigen Generationen. Das eigene Verhalten mit den gängigen Ausreden zu rechtfertigen und nichts Wesentliches daran zu ändern, hat durch die millionfache Anwendung und Verbreitung verheerende Folgen. Die Politiker tun nichts anderes, indem sie genauso in ihrer Position ihren eigenen Konsum und Besitz zur persönlichen Bereicherung und Verbesserung ihrer Lebenssituation auf Kosten Dritter durchsetzen.

Dabei wird von allen Beteiligten in Kauf genommen, dass der als Selektionsmechanismus bekannte Markt Gewinner und Verlierer produziert. Jeder/jede möchte natürlich gerne zu den Gewinnern gehören. Jedoch ist der Markt im Idealfall ein Nullsummenspiel, so dass es lediglich um die Verteilungsfrage geht, wer die Gewinner und wer die Verlierer sind. Die Verlierer scheiden aus und die Gewinner müssen sich dann einer neuen Marktsituation stellen, unter der wieder die Gewinner und Verlierer ermittelt werden. So verläuft es Runde um Runde, Generation um Generation. Wachstum heißt das Zauberwort, dass die als „American Dream“ bekannte Illusion, dass es jeder schaffen kann, wenn er/sie sich nur genügend anstrengt, trägt. Jedoch bedingt der Erfolg weniger den Misserfolg vieler. Nichts kann allein aus eigener Kraft erreicht werden, es bedarf immer der Unterstützung durch viele andere. Selbstverständlich ist es bequem, die Verantwortung für den Erfolg für sich zu beanspruchen und die Verantwortung für den Misserfolg auf andere Beteiligte abzuschieben. Soweit zu den nachhaltigen Vorzügen des Egos des Menschen.

Wachstum kann jedoch die Verteilungskonflikte nicht lösen, sondern verschärft sie sogar, wenn Wachstum als Ersatz für die Lösung der Verteilungskonflikte behandelt wird. Leider ist Wachstum tatsächlich eine weitere Illusion, denn nichts, was der Mensch schafft, wächst. Es ist die Natur, die wächst, und das Wachstum in der Natur hat immer auch ein Ende, indem Leben vergeht, aus dem dann wieder neues Leben entsteht. In der Summe ist die Natur ein gigantischer fortwährender Umwandlungsprozess, so dass auf der begrenzten Erde insgesamt nichts dauerhaft wächst und sich unbegrenzt vermehrt. Das ökonomische Wachstum ist nur ein Trick, die Kosten des wirtschaftlichen

Transformationsprozesses zu ignorieren, nicht einzupreisen, dass eine gewaltige irreversible Entnahme an Rohstoffen und Ressourcen geschieht und letztendlich aus den kurzlebigen Konsumgütern zu entsorgender Müll und Schrott bleibt. Wenn diese Kosten eingepreist wären und die Zerstörung von Umwelt sowie die Schädigung der menschlichen Gesundheit nicht positiv in der Messung des Wirtschaftswachstums erfasst wären, würde die Illusion des Wachstums offensichtlich werden.

Hoffnung wird gerne auf Gott projiziert, er soll in Form der Wiederkunft Christi Heil und Segen für die Menschheit bringen, uns von unserem Leiden erlösen und die Verantwortung für unser Handeln auf sich nehmen. Wie schön! Kein Wunder, dass sich hunderte von Millionen Menschen bereitwillig und gottesfürchtig „Christen“ nennen. Die Kirche gibt ihr Bestes, diese Illusion im eigenen Erhaltungsinteresse zu wahren und die Lehre Christi zu verklären.

Jesus war ein Mensch, der für seine Lehre damals wie heute nicht verstanden und gekreuzigt wurde, weil seine Botschaft so befreiend wie schockierend war. Der Christus ist in jedem von uns und ihn nicht durch sich selbst zu offenbaren, ist die einzige Sünde. Liebe und Vergebung sind der Ausdruck dieser Offenbarung. Kein Ego, keine Illusion der Trennung von mir und dem anderen. Liebe deinen Nächsten wie Dich selbst! Keinen Konsum und kein Besitz zur persönlichen Bereicherung und Verbesserung der eigenen Lebenssituation auf Kosten Dritter.

Wie einfach ist es doch, seit über 2000 Jahren auf einen neuen spirituellen Führer zu warten, wie einfach ist es doch, die eigene Verantwortung mal wieder zu externalisieren. Dies war jedoch nicht das Bedrohliche an der Person und Lehre Jesu, dass er diese Vorstellung erfüllte. Nein, Unverständnis und Widerstand ernetete er für die Lehre der Eigenverantwortung des Menschen, den in uns allen gegenwärtigen Sohn Gottes, die Liebe und den Frieden, die bereits in und um uns vorhanden sind, an jedem Ort, zu jeder Zeit, in jedem Menschen, in jeder Lebenssituation und in der Natur. Zu erkennen, dass wir selbst dieser Christus sind, ist zugleich Freiheit und Freude, der Beginn der Eigenverantwortung des Bürgers und Menschens. Dazu muss er alle Denk- und Verhaltensweisen, mit denen er sich identifiziert, und ihre Rechtfertigungen loslassen. Nicht im Besitz von geistigen und materiellen Gütern offenbart sich das Wesen der göttlichen Wirklichkeit des Menschen, sondern in der Offenheit und inneren Leere. Der wirkliche Christ sucht daher keine Sicherheit im Besitz, sondern vertraut ins Unsichere und Ungewisse, stellt sich der Existenzangst, ohne sie mit Besitz zu bekämpfen. Die Belohnung des einfachen Menschen, der sich selbst als Christus erkennt und offenbart, durch Gottes Gaben der Liebe, des Friedens und der Freiheit, ist unermesslich.

